

Sabine Graf

Großgemälde mit Kaugummi

War es Teer? War es wie Teer? Wenigstens nachlässig von einer Tiefbaubrigade auf den Gehsteig verschüttete schwarze Kreise, mitunter verzogen in der Form durch pfeilgerade herausgezirkelte Geraden. Es war ein definitiv, endgültiger Punktsieg in einem Netz von eingespannten Korrespondenten. Zwei lagen dicht beieinander, dazu ein Dritter, gleichweit von beiden entfernt, als ob er deren Vorhut wäre. Dann noch einer mit spitzen Strahlenfingern und drei Tupfen mitten in mattem Gewölk. Harte Konturen geschwungen und weich schattiert: Schwarze, festgeklebte Kaugummiflecken auf eingetrockneter, bauschig-gepisster Urinwolke, das Spiel zwischen Punkt, Linie und Fläche findet unter Arkaden statt.

Georg hatte das Bild auf dem Weg zum Hauseingang gesehen. Als er mit dem Wagen vom Gehsteig zurück vor die Eingangstür gesetzt und sich dabei mit dem Oberkörper aus dem Fenster gedreht hatte, war es ihm aufgefallen. Kaum als er den Schlag des Lieferwagens wie einen widerspenstigen Flügel aufgeklappt hatte, sah er das Bild auf dem in gegenläufiger L-Form ausgelegten Pflaster, auf dessen Oberfläche die Folgen von Notdurft, Nervosität der Mägen Georg zu einem Bild wurden. Die Dinge ereigneten sich ohne Zwang, wohlgestaltet sein zu müssen. Er, Georg, hatte viele Jahre damit verbracht, seinen Blick für das Unbehauste zu verleugnen. Die Überschaubarkeit der kleinen Stadt und die ihm bestimmte Aufgabe, als Raumpfleger und Gebäudereiniger seine Tage zu verbringen, hatte stets alle Spuren getilgt und keine Stelle unversorgt gelassen.

Gerade weil er als Junge zur Unordnung neigte, gab man ihn in die Obhut des Nachbarn, eines Gebäudereinigers um in dessen Putzkolonne zu arbeiten, damit sein Hang zur Nachlässigkeit unterbunden wurde. Eine Zeit schien es, als ob er die Bilder vergessen hätte. Solange er in den Versicherungsgebäuden mit ihren Waschbetonkübeln voller Kriechwacholder Fenster putzte, bestand keine Gefahr. Die Behörden mit ihren leer geräumten Innenhöfen mit Wasserbecken, aus denen er die Algenpelze abfischte, die Verwaltungsflure mit ihren Hydrokulturen in der Vorhalle, entzogen sich diesen Bildern. Doch als in den Randgebieten der Stadt neue Firmen entstanden, die von der Putzkolonne gereinigt wurden, kamen sie wieder.

Auf der Fahrt zu diesen aseptischen Behältern aus Stahl und Glas auf den umgewandelten Industriebrachen war es geschehen. Er hatte das Unbehauste wiedergefunden. Ein Umzugswagen stand auf der Straße quer und zwang den Kleinbus, unter einer alten rostigen Eisenbrücke anzuhalten. Der Schatten blendete die Augen, nicht lange genug, um die Spur des in Nuancen von Weiß, Schwarz und Grau sich diagonal über Bordstein gezogenen Balken aus Taubenkot noch lesen zu können. Die Vögel hatten sich auf dem quer strebenden Eisenträger unter der Brücke niedergelassen. Mit der Zeit hatten sie die Form ihres schräg verlaufenden eisernen Sitzplatzes mit dem heruntergefallenen Kot auf dem Boden nachgezeichnet. Niemand hatte diese Form zerstört, indem er sie mit einem Schlauch wegspritzte. Hier sorgte sich keiner darum. Hier sorgte sie überhaupt niemand um die Dinge. Sie erschienen und veränderten sich in ihrem Dasein.

Pralle Säcke stapelten sich in einem Hofeingang des gleich neben der Brücke liegenden Hauses. Dort sah man sie zwar, aber es fand sich niemand, der sie von dort nach draußen trug, damit sie abgefahren werden konnten, schien es Georg. Die Plastikfolie war transparent und gelbleuchtend, so dass die kunterbunten Getränkekartons und goldfarbenen Katzenfutterschalen mit gekerbter Außenhaut sich darunter abzeichneten. Einige standen senkrecht, andere neigten sich schon unter dem Gewicht der über ihnen liegenden Säcke zur Seite. Es war ein durch ein paar von draußen hineinlaufenden Lichtflecken schimmernder Koloss im Halbdunkel eines Durchgangs: Kein Schatz, sondern eine in der Unmittelbarkeit des Moments sich zeigende Skulptur.

Ein bereits neben dem Haus liegender Sack war aufgeplatzt. Rote Apfelbacken strahlten auf grünem Karton, orangefarbene Halbkreise lagen auf gelbem Untergrund. Durchsichtige Plastikflaschen waren eingeknickt wie eine gebogene Schuhsohle und knitterten in Längs- und Querrichtung dazwischen. Abgepackt die Farben, neben- und übereinandergestapelt, ergaben ein Bild, wenigstens eine Collage. Das Unbehauste der Vorstadt erinnerte ihn daran, dass er diese Bilder schon einmal gesehen und gemocht hatte. Nun wusste er, dass sie nie verschwunden waren. Das Saubere und Wohlgeordnete hatte über ihnen gelegen. Hier, in der Überschaubarkeit der Kleinstadt verloren sie sich unter den Händen seines Chefs, seiner Kollegen. Sie kamen unter die Kehrbesen oder verschwanden im Schlund von Müllautos.

Auszug aus „Großgemälde mit Kaugummi“ erschienen in „Schwindelgefühle oder die Rache der Bilder“. Blieskastel: Gollenstein, 2004

© SABINE GRAF